

als die gewöhnlichen Thiere, aber ganz so lebend und ihre Bestimmung theilend. —

So weit Guizot! — Was Wunder, daß der Bucher, die Schwelgerei, der Absolutismus diese Teufels-Geißel seines Volkes wieder in Thätigkeit setzen möchten.

Ein Ausflug nach Kremfier.*

In jener Stimmung, welche die deutschen Studenten so treffend „unendliche Versimpelung“ nennen, kam mir der Einfall in den Kopf, das belagerte Wien mit dem freien Kremfier zu vertauschen. Ich recitirte im Geiste der Fliegenden Blätter — zu einem anderen Gedanken war ich im Augenblicke nicht fähig — unaufhörlich die Worte:

Nach Kremfirigen, nach Kremfirigen
Lass' ich meinen Bass visfirigen.
und ließ in Wahrheit an meinem Basse jene Operation vornehmen, die ihn zur projectirten Reise in die mährische Hanna geschickt machte. Ich kam des Morgens gegen 6 Uhr an. Wir suchten einen Gasthof und drangen nach einigen fruchtlosen Bemühungen in ein Lokal ein, woselbst Hausknecht u. auf dem Boden schliefen und von den meisten von ihnen der Aristophaneische Vers gegolten haben mochte:

*ἀναπέθεται
ἐν πέντε σισύροις ἐγκεκοσδυλήμενος.*

* Von unseren Verhältnissen haben Sie keine Idee. Warten Sie, bis ich wieder „draußen“ bin. Wo man hinsieht, nur Spitzbuben, nur Spitzel. Reichs-Depeschen sind unterschlagen worden, in blindem Eifer hält man sogar an's Ministerium gerichtete Sendungen auf. Die Herren Reichs-Commissare werden Dinge erzählen! Wir haben erst heute Abend gesagt: „Die draußen im Reich ahnen nichts von dem, was hier vor sich geht.“ Und lassen Sie erst Ungarn gefallen sein — dann gnade uns Gott! Ich wollt', ich wäre mit heiler Haut wieder fort! Der Reichstag ist jetzt unfreier, als er es je in Wien war. Ich könnte so gut als jeder Andere die merkwürdigsten Details liefern, wenn mir mein Leben feil wäre. Doch müssen endlich Stimmen nach außen dringen. So kann's nicht bleiben! Kremfier.

Davon gab uns wenigstens unser Niechorgan deutliche Kunde. Genug, wir überstanden das Unmögliche, und Jeder suchte sich so gut als möglich unterzubringen. Ich miethete mich auf einige Wochen in der Stadt ein. Anticipirend bemerke ich, daß ich einen ruhigen Augenblick nicht in Kremfier fand, dies verhinderten jene kleinen Geschöpfe, deren eines allein Rückert zu einem Gedichte reizte. Wäre bei mir eine gleiche Wirkung vorhanden, so würde ich bereits zahlreiche Bände poetischer Werke aufzuweisen haben; die Bertheidigung der Integrität meines Ich gegen alle dergleichen Angriffe bildete in Kremfier einen stehenden Artikel meiner Tagesordnung. Mittags ging ich in einen Gasthof, einer sehr natürlichen Regung meines animalischen Wesens folgend. Ehe ich noch die Suppe erhalten, bemerkte ich, daß Kinder aus der für die Gäste bestimmten Wasserflasche ihren Durst saugend stillten. — „Was recht ist, hat Gott lieb“, das war mir aber doch zu viel, ich ging weiter. Dort kam ich wenigstens bis zum Rindfleisch. Als ich einen Zahnstocher verlangte, brachte man nach langer Berathung ein halbwege zugeschnitztes Zündhölzchen. Allein, o Unglück! die zwar recht hübsche panna schenkte sich ein sklenice piwa (Glas Bier) ein, trank es mit einer ihrer Genossen halb aus und goß die Reige wieder in den für die Gäste bestimmten Krug. Ich rief „Zahlen“ und ging weiter.

Ein anderes Bild, mehr allgemein österreichischen, als speciell Kremfierer Charakters; bei uns in Wien schaut's nicht besser aus. Ich kam aus Wien. Ich konnte „compromittirt“ sein. Es nistete sich gleich am ersten Abend mit unerhörter Frechheit ein Kerl an mich an, den ich sofort durchschaut hatte. Er erzählte mir, daß ein Herr — er bat mich, ihm auf den Namen zu helfen, dessen Anfangslaute er mir vorsagte, — den ich vielleicht kennen würde, in Olmütz gewesen sei, Dies und Jenes gesprochen habe u. s. w. Eine genaue Personalbeschreibung jenes Mannes fehlte nicht. Leider vermochte ich keine Auskunft zu ertheilen. Ein paar Tage darauf jedoch sehe ich einen Herrn Abends in einem Gasthause, auf den jene Beschreibung paßte. Ich mache mir den grausamen Spaß, ihn nicht nur beim Namen zu